**Jesus dem jüdischen Messias den Weg bereiten durch Busse und Versöhnung**

Radio Maria Sendung.12. März 2021 - 14.00-14.55 Uhr.

Markus Neurohr, nationaler Koordinator von TJCII – TJCII ist eine Frucht des Heiligen Geistes, dessen Strom der Gnade in die ganze Kirche fliessen soll, wie es Papst Franziskus wünscht.

**Messianische Juden warten auf die Wiederkunft** **Jesu in Herrlichkeit.**

Jesus sagte damals: Ihr werden mich nicht mehr sehen, bis ihr rufen werdet: Gesegnet sei der kommt in Herrlichkeit. Nun ist diese Zeit da: 2017 + 2019 haben Juden in Israel den König der Herrlichkeit willkommen geheissen. Am 21. Februar haben sogar Juden weltweit und gleichzeitig um das Kommen des Messias, des haMaschiach gebetet, wie es die Propheten Jesaja und Sacharija angekündigt haben. Ein junger Rabbi aus Bern sagte mir, dass es soetwas noch nie gegeben habe.

Die Herrlichkeit Jesu sehen zu können, wie sie Johannes und die Apostel, aber auch viele Gläubigen schon gesehen und erfahren haben - ist eine grosse Gnade – ein Geschenk.

Gott schenkt vielen einen Vorgeschmack, so wie ein Angeld von Jesu Wiederkunft in Herrlichkeit, von der gesagt wird

* der Erdkreis wird erfüllt sein von der Erkenntnis des Herrn
* sie werden ihn sehen und erkennen
* wenn er von der Erde erhöht ist, wird er alle an sich ziehen
* sie werden auf den schauen, den sie durchbohrt haben

**Warum können nicht alle Jesus sehen und erkennen** ?

Der Evangelist Johannes findet dafür beim Propheten Jesaja eine Erklärung für den Unglauben der Schriftgelehrten und Pharisäer, der damaligen Akademiker und Kleriker. Obwohl Jesus so viele Zeichen vor ihren Augen getan hatte, glaubten sie nicht an ihn. So sollte sich das Wort erfüllen, das der Prophet Jesaja gesprochen hat: *Herr, wer hat unserer Botschaft geglaubt? Und der Arm des Herrn - wem wurde seine Macht offenbar?*

Denn sie konnten nicht glauben, weil Jesaja an einer anderen Stelle gesagt hat: *Er hat ihre Augen blind gemacht und ihr Herz hart, damit sie mit ihren Augen nicht sehen und mit ihrem Herzen nicht zur Einsicht kommen, damit sie sich nicht bekehren und ich sie nicht heile.* Das sagte Jesaja, weil er Jesu Herrlichkeit gesehen hatte; über ihn nämlich hat er gesprochen.

Dennoch kamen sogar von den führenden Männern viele zum Glauben an ihn; *aber wegen der Pharisäer bekannten sie es nicht offen, um nicht aus der Synagoge ausgestoßen zu werden.*

Denn sie liebten die Ehre der Menschen mehr als die Ehre Gottes.

Johannes 12,37-43

Paulus nennt im Römerbrief einen weiteren Grund: dass wir (aus den Heiden Kommende) durch ihre Verstocktheit zum Glauben kommen ... und sie – wenn sie an uns die Freude, Fülle und Kraft des Heiligen Geistes sehen - eifersüchtig werden. Leider ist das uns Christen durch die Geschichte bis heute eher misslungen.

Anstatt die Juden zu segnen, als Gottes auserwähltes Volk Israel, haben wir Heidenchristen den Judenhass fortgesetzt, den Geist Amaleks, wie er schon im Alten Testament immer wieder aufflammt, zB im Buch Esther und in den Israel umgebenden Völkern.

Wir sind jetzt in der österlichen Busszeit. Busse-, Umkehr und Neuorientierung ist auf Gottes Agenda.

Heute haben wir ein besonderes Datum 12321. Gott spricht zu unserem Herz durch Schönheit und Zahlen-Symmetrien – vgl die Blüten und Blumen, oder das klare Spiegelbild in einem Gewässer. Heute in drei Wochen ist Karfreitag. Bald ist 15 Uhr, die Todesstunde Jesu – die Barmherzigkeitsstunde.

Heute im Jahr 21 vor 21 Jahren – also zum Jahrtausendwechsel - gab es im Vatikan eine besondere Bussliturgie für die Sün­den der Ver­gan­gen­heit – mit dem Ziel ei­ner *Rei­ni­gung der Er­in­ne­rung*.

Heute gedenkt Österreich der 1. grossen Judenverfolgung vor 600 Jahren, der Wiener Gesera. Dazu sprach gestern Abend in Radio-Maria-Sendung Thomas Prügl, Professor für Kirchengeschichte der Universität Wien.

*Vater im Himmel, wir machen uns eins mit unsern Nachbarn in Österreich und deinem Schmerz, wo auch immer dein Volk unter dem Hass der Welt leiden musste. Wir bitten dich um Heilung der Wunden der Geschichte und für Versöhnung zwischen Juden und Christen. Wenn wir durch Fasten und Beten umkehren zu Dir, dann hilf uns heute auch uns den Juden zuzuwenden und segne den Dienst von Toward Jerusalem Council II. Amen.*

*TJCII - Toward Jerusalem Council II.* geht den Weg gemeinsam mit den Juden, die schon an Jesus glauben. Das ist kein Spaziergang – oft wie der Weg der Emausjünger fort von Jerusalem kein Spaziergang war ... bis sie unterwegs Jesus erkannten und noch in der gleichen Nacht wieder nach Jerusalem zuückkehrten.

Trotz Paulus Warnung – nicht du trägst die Wurzel... – sind noch viele wie blind für die jüdischen Wurzeln, welche sowohl die Juden als auch uns tragen und nähren. Denken wir nur an die Psalmen und Propheten und all die Schätze des alten Testaments oder des Tanach, wie es die Juden nennen.

Anstatt die Juden zu ehren für die Weitergabe des Tanach, haben auch wir Heidenchristen uns über sie erhoben und eine Theologie entwickelt, mit der sich bis heute viele anstelle der Juden als das neue auserwählte Volk Gottes sehen. Eine Theologie mit der wir die alttestamentlichen Verheissungen nur für uns selber in Anspruch nehmen und damit das jüdische Volk ent-erben. Diese Enterbungstheologie wird auch Ersatztheologie genannt. Es ist eine Art geistliche Krankheit, die den Antishemitismus immer wieder schürt und anheizt und zu den furchtbaren Pogromen während der Pestzeiten, der spanisch/portugiesischen Inquisition, der Zaren- und der Nazizeit geführt hat. 2009 besuchte besuchte ich das KZ Buchenwald. Ich spürte den Schmerz des Vaters, welcher der Schmerz Jesu ist: *Was ihr dem Geringsten getan, das habt ihr mir getan.* Jesus hat mir Anteil an seinem Schmerz gegeben. Da vernahm ich in meinem Herzen dieses Kyrie: *Du bist da. Du weinst in meinen Tränen. Du schreist in meinen Schmerzen. Du bist da, bist hier in der Verzweiflung und hälst mich in meiner Not. Kyrie eleison.*

Die Bibel führt die Abstammung Abrahams auf Sem, den Sohn Noahs, zurück. Semiten heissen die Völker, die eine semitische Sprache sprechen, wie Ara­bisch, Heb­rä­isch und die neu­a­ra­mä­i­schen Spra­chen. Sie wer­den heu­te von ca. 260 Mil­li­o­nen Men­schen in Vor­der­asi­en, in Nord­afri­ka und am Horn von Af­ri­ka ge­spro­chen.

Antisemitismus wäre genau genommen gegen all diese Völker gerichtet. Wir wissen aber, dass es der Hass gegen die Juden ist. Darum sage ich bewusst: Anti-Shemitismus = haShem = der Name = der Name Gottes. Wenn Juden vom Ewigen sprechen, hören wir immer eine Umschreibung. Wenn sie haShem sagen, meinen sie eben seinen Namen, den haShem Mose im Dornbusch offenbart hat: Ich-bin-der-ich bin-da.

Wenn wir dem Wort Antisemitismus also dieses **h** beifügen, dann präzisieren wir, dass es der Hass gegen den Namen des Ewigen ist und gegen sein Volk, das er ausgewählt hat. Und somit ist es auch der Hass gegen Gottes Sohn, Jesus von Nazareth den König der Juden und aller Völker, den Messias Israels und den Gesalbten Gottes Jesus Christus.

*Es fürch­te den HERRN die gan­ze Erde; Denn er sprach , und es ge­schah, er ge­bot, und es stand da... Glück­lich die Na­ti­on, de­ren Gott der HERR ist, das Volk, das er sich er­wählt hat zum Erb­teil!* Ps 33.8-12

*Denn du bist ein Volk, das dem Herrn, dei­nem Gott, hei­lig ist. Dich hat der Herr, dein Gott, aus­ge­wählt, da­mit du un­ter al­len Völ­kern, die auf der Erde le­ben, das Volk wirst, das ihm per­sön­lich ge­hört. Nicht weil ihr zahl­rei­cher als die an­de­ren Völ­ker wä­ret, hat euch der Herr ins Herz ge­schlos­sen und aus­ge­wählt; ihr seid das kleins­te un­ter al­len Völ­kern. Weil der Herr euch liebt und weil er auf den Schwur ach­tet, den er eu­ren Vä­tern ge­leis­tet hat, des­halb hat der Herr euch mit star­ker Hand he­raus­ge­führt und euch aus dem Skla­ven­haus frei­ge­kauft.* 5. Mos 7,6-8

*Der Anteil des HERRN ist sein Volk, Jakob ist sein Erbteil. Er fand es im Land der Wüste, in der Öde, im Geheul der Wildnis; er schützte es, nahm es in Obhut, hütete es wie seinen Augapfel. Wie ein Adler, der seine Brut aufstört zum Flug und über seinen Jungen schwebt, so breitete er seine Flügel aus, nahm es und trug es auf seinen Schwingen*. Deut 32,9

Mit der Erwählung Israels will Gott seinen Heilsplan zu allen andern Völker und Nationen bringen. Zu Abraham sagt Gott: *Du sollst ein Segen sein. Durch dich sollen alle Völker Segen erlangen. Wer dich segnet wird gesegnet sein. Wer dich verflucht soll verflucht sein.*

Und bei manchen mag es auch versteckte Eifersucht sein, dass Gott dieses Hirtenvolk erwählt hat. Und wer leidet unter dem Hass gegen Gott und sein Volk? Die ganze Welt, wir alle, angefangen bei der Schöpfung, der Tierwelt bis zu den Menschen. Die Geringsten leiden am meisten. Es ist der Schmerz Gottes mit dem wir uns jetzt eins machen mit diesem Kyrie – Herr erbarme dich.

Der Antishemitismus zeigt sich nicht immer so plakativ wie kürzlich mit Nazi-Parolen und dem Hakenkreuz an der Tür zur Bieler Synagoge. Seit Beginn des Jahres ist dies in der Schweiz bereits der vierte antishemitische Vorfall.

Doch die weniger offensichtlichen Formen sind genauso widerlich, gefährlich und zu verurteilen – wie diese traurige Geschichte mit den Judenwitzen, die einem dienstwilligen jüdischen Rekruten, das Leben so schwer gemacht haben. Auch die ‚nette Art’ Juden lächerlich zu machen wegen ihrer Kleidung oder Kultur, wegen der Beschneidung oder dem Schächten ist verletzend und zeugt von einer grossen Unwissenheit. Das ist mit ein Grund, dass viele Juden und Leute mit jüdischen Wurzeln Angst haben, sich zu outen.

Laut dem Schweizerischen Israelitischen Gemeindebund (SIG) und der Stiftung gegen Rassismus und Antishemitismus (GRA) hat der Antishemitismus im Zug der Corona-Krise Aufwind.

Giuseppe Gracia – bisheriger Medienbeauftragter des Bistums in Chur schrieb dazu in der Blick-Kolumne vom 1.3.21

In einigen Ländern Europas nimmt der Hass auf Juden wieder zu, besonders unter dem Deckmantel der Israel-Kritik. Der Hass kommt von rechten Antisemiten und auch von Migranten aus islamischen Ländern, wo die Feindschaft gegenüber Juden und Israel zum Programm gehört und im Lehrplan der Schulen unterrichtet wird – von der Schweiz werden solche Schulen noch via UNRWA – dem UNO-Flüchtlichshilfswerk – unterstützt. Wie lange noch?

Die Uno veröffentlicht jedes Jahr mehr Resolutionen gegen Israel als gegen alle anderen Länder. Rechnet man alle Resolutionen gegen China, Nordkorea, Syrien, Russland, Iran, Saudi-Arabien und die Hamas zusammen, kommt Israel immer noch schlechter weg. Man misst mit zweierlei Mass, um eine allgemeine Stimmung gegen Israel zu erzeugen – auch in der Schweizer Aussenpolitik. Hier spielen linke und grüne Politiker eine traurige Rolle. Beten wir für BR Cassis, der selber mit der parlamentarischen Israel-Gruppe in Yad Vashem war und einen Kranz niederlegte... um Mut und Führungskraft... Auch für viele Medien, die einseitig gegen Israel berichten und die Hamas, den Iran oder andere totalitäre Regimes nicht halb so kritisch beurteilen. Avinu = unser Vater

*Kehrvers*: Avinu Jeschua Ruach HaKodesch – Hoshana = Hilf doch

Giuseppe Gracia sagt: Wir alle haben hier eine Verantwortung. Wir sollten unsere Stimme erheben und klarstellen:

* Wer Israel für Dinge kritisiert, die er bei anderen Staaten akzeptiert, ist ein Antisemit.
* Wer Verschwörungstheorien verbreitet, in denen jüdische Superreiche die Welt unterjochen, ist ein Antisemit.
* Wer die arabische Welt als Opfer des jüdischen Weltkapitalismus skizziert, ist ein Antisemit.
* Wer behauptet, die Fehler der israelischen Regierung seien verantwortlich für den Judenhass, ist ein Antisemit.
* Wer behauptet, der Reichtum einzelner Juden sei die Ursache von Judenverfolgung, ist ein Antisemit.

Die giftige Wurzel des Antishemitismus liegt tief in uns. Der Hass gegen Gott und seinen Plan und seinen Gesalbten, Jesus, der Jüdische Messias, der König der Juden – dieser Hass hat im jüdischen Volk eine Zielscheibe. Immer wieder müssen sie als Sündenböcke herhalten.

Die Kath Kirche hat mit dem Konzilsdokument Nostra Aetate diese falsche Lehre korrigiert... - Aber, wie damals viele Juden mit Blindheit geschlagen waren ... so sind es heute immer noch viele Christen...., die so ticken und eine Neupositionierung ihres Denkens benötigen.

*Kehrvers*: Avinu Jeschua Ruach HaKodesch – Hoshana = hilf doch

**Wie kam es zur dieser schlimmen Krank­heit, dem An­ti­she­mi­tis­mus?**

Weil sich die Kir­che im Lau­fe der Jahr­hun­der­te von den jü­di­schen Wur­zeln dis­tan­zier­te, ent­wi­ckel­te sich im Wes­ten ein Kon­zept der Ka­tho­li­zi­tät, das ein­fach eine Samm­lung der Men­schen in eine ka­tho­li­schen Ein­heit hi­nein war. Es war ein Kon­zept, wel­ches die ur­sprüng­li­che Ein­heit von Ju­den und Nicht-Ju­den in ei­nem Leib er­setz­te. Zwi­schen dem ers­ten und vier­ten Jahr­hun­dert ist aus ei­ner in Is­ra­el ver­wur­zel­ten und in Je­ru­sa­lem zent­rier­ten Kir­che eine ‚Kir­che der Na­ti­o­nen‘ ge­wor­den, in der die jü­di­schen Jün­ger Jesu kei­nen Platz hat­ten. Die Kir­che dis­tan­zier­te sich von der jü­di­schen Wur­zel und dem jü­di­schen Stamm, aus de­nen sie geist­li­che Nah­rung hät­te zie­hen sol­len. Und weil sie sich da­mit auch von der jü­di­schen Be­deu­tung der Schrift dis­tan­zier­te, brach eine Art geist­li­che Krank­heit aus, de­ren Haupt­symp­to­me ein zu­neh­men­der An­ti­she­mi­tis­mus und die Auf­fas­sung wa­ren, dass die Kir­che Is­ra­el als aus­er­wähl­tes Volk ab­ge­löst bzw er­setzt hat­te – da­her Er­satz­the­o­lo­gie. Heu­te ha­ben sich so­wohl die Kir­chen als auch die Sy­na­go­ge da­ran ge­wöhnt, sich ohne Be­zug auf den an­de­ren zu de­fi­nie­ren. Die Kir­che hat dies mit­tels der Er­satz­the­o­lo­gie ge­tan.

**Die­ser Wan­del hat­te ka­ta­stro­pha­le soziale Aus­wir­kun­gen**

Als die Pest, der furchtbare Schwarze Tod (1348-51) sich über Europa ausbreitete, starben etwa 25 Millionen Menschen in zwei bis drei Jahren. Das war ein Drittel der Bevölkerung. Die Verleumdung, dass die Juden die Brunnen vergiftet hätten, lief wie ein Lauffeuer durch die Länder. Die Juden wurden enteignet – ent-erbt - Sie wurden vertrieben oder umgebracht, tausende auf dem Schei­ter­hau­fen ver­brannt, u. a. in Bern, Solothurn, Ba­sel und Zü­rich. 330 jüdische Menschen aus Diessenhofen und der Umgebung von Winterthur, die in der Kyburg Zuflucht und Schutz fanden, wurden gegen den Willen des Burgherren dem Mob übergeben und umgebracht.

Die über­le­ben­de jü­di­sche Be­völ­ke­rung wur­de des Lan­des ver­wie­sen, und so gab es in der Schweiz bis ins 19. Jahr­hun­dert fast kei­ne Ju­den.

Ende des 16. Jahr­hun­derts und spä­ter auf der Flucht vor den Wir­ren des D­reis­sig­jä­hrigen Krie­ges – ge­lang­ten jü­di­sche Zu­ge­reis­te auch aus dem El­sass und aus dem vor­arl­ber­gi­schen Rhein­tal in die – land­auf, landab – schnell als «Ju­den­dör­fer» ver­schrie­nen Ort­schaf­ten: En­din­gen und Leng­nau. Die Schwei­zer Ju­den durf­ten sich bis zum Jahr 1866 nur in die­sen bei­den Surb­ta­ler Dör­fern nie­der­las­sen.

**Kyrie Buchenwald**

**Leider gibt es noch mehr Vorfälle in der Schweiz, für die Busse getan werden sollte.**

**• Schuld aus der Zeit des Ho­lo­caust:**

Viele wünschen sich ein nationales Denkmal für die laut Bergier-Bericht 24’500 meist jüdischen Flüchtlinge, die im Zweiten Weltkrieg an der Schweizer-Grenze abgewiesen wurden. Sie wünschen sich ein offizielles Schuldbekenntnis und Orte in der Schweiz, wo man um diese Frauen, Männer und Kinder trauern, sich an sie erinnern und ge­stärkt einen gemeinsamen Weg in eine versöhnte Zukunft gehen kann.

In sehr vielen Ländern bis Japan, gibt es Holocaust Gedenkstätten und haben Staatsoberhäupter das Unrecht an jüdischen Menschen zugegeben, einige gin­gen dafür bis nach Israel. Es wurde immer gut aufgenommen. Die ganze Wahr­heit muss auch in der Schweiz ans Licht kom­men. Aber der Prozess ist harzig.

Ihrer Toten zu geden­ken ist eine Pflicht für die Lebenden, besonders im Judentum. Ohne Hingabe und Investition in eine gemeinsame Zukunft hat man keine Chance, dass man überwindet was Schuld, Trauer und Scham bedeutet.

Versöhnung bedeutet Überwindung von Schuld und Scham durch eine Investition in die Zukunft, in die Beziehung mit Menschen und mit Gott.

**• Geheimabkommen mit der PLO beendet Schwei­zer Terror-Jahre**

Zwi­schen Febr. 1969 und Sept. 1970 kam es in der CH zu drei ter­ro­ris­ti­schen An­schlä­gen. Alle 3 wur­den von ei­ner Grup­pe der PFLP (Pop­ular Front for the Li­be­ra­ti­on of Pa­les­ti­ne) un­ter George Ha­bash aus­ge­führt.

1. Am 18. Febr. 1969 wur­de in Klo­ten auf ein zum Ab­flug rol­len­des ElAl-Flugzeug von vier Pa­läs­ti­nen­sern ge­schos­sen. Ein is­ra­e­li­scher Pi­lot starb, die At­ten­tä­ter wur­den ver­ur­teilt und ka­men in der CH ins Ge­fäng­nis.

2. Am 21. Febr. 1970 stürz­te eine Swis­sair-Co­ro­na­do in ei­nem Wald­stück bei Wü­ren­lin­gen ab. Die 47 In­sas­sen ka­men ums Le­ben; die 20 jü­di­schen wurden in Je­ru­sa­lem be­er­digt. Suf­fi­an Kad­du­mi hat­te in Mün­chen ein 4kg schwe­res Pa­ket nach Is­ra­el auf­ge­ge­ben, das in Zü­rich in die ElAl-ma­schi­ne um­ge­la­den wer­den soll­te. Da die ElAl schon weg war, kam die Pa­ket­bom­be in die Swis­sair nach Tel Aviv. Mit ei­nem Hö­hen­mes­ser ex­plo­dier­te die Bom­be auf 3000m. Die Tä­ter wa­ren PLO Stu­den­ten aus Frank­furt DL. Sie wur­den *nie* vor Ge­richt ge­bracht. Eine De­cke des Schwei­gens kam da­rü­ber.

3. Am 6. Sept. 1970 wur­de eine Swis­sair DC8 auf dem Flug nach New York nach Zer­qa in Jor­da­ni­en ent­führt. Glei­chen­tags noch eine Bo­ing 707 der ame­ri­ka­ni­schen TWA. Eine ElAl-Ma­schi­ne zu ent­füh­ren ge­lang nicht, da­für nach zwei Ta­gen eine bri­ti­sche BOAC, die auch in Zer­qa lan­de­te, ins­gesamt wa­ren jetzt ca 400 Gei­seln dort. 22 Tage wur­de ver­han­delt bis die Gei­seln be­freit und die Flug­zeu­ge ge­sprengt wa­ren. Die At­ten­tä­ter woll­ten die 3 Ge­fan­ge­nen in der CH (vom 18.2.69) frei­pres­sen, wozu die CH sehr rasch be­reit war. Spä­ter for­der­te die PLO auch Ge­fan­ge­ne in USA, Eng­land und Deutsch­land. Die vier Staa­ten bil­de­ten in Bern ei­nen Son­der­stab und woll­ten ge­mein­sam ver­han­deln.

Darauf kam es zum Ge­heim­ab­kom­men mit der PLO. Ohne den üb­ri­gen Bun­desrat oder den Son­der­stab zu in­for­mie­ren nahm der so­zi­al­de­mo­kra­ti­sche Bun­des­rat Pierre Gra­ber aus Lau­sanne Ver­bin­dung zur PLO auf. Jean Zieg­ler, der So­zi­o­lo­giepro­fes­sor und so­zi­al­de­mo­kra­ti­sche Na­ti­o­nal­rat aus Genf schuf die Ver­bin­dung mit Fa­rouk Kad­do­u­mi, dem in­for­mel­len Aus­sen­mi­nis­ter der PLO, mit dem er

schon Be­zie­hung hat­te.

In ei­nem Ho­tel­zim­mer in Genf traf man sich im Sep­tem­ber 1970. Pierre Gra­ber hat­te vier Schwei­zer ein­ge­weiht: Bun­des­an­walt Hans Wal­der und Chef der Bun­despo­li­zei An­drè Ams­tein, die an­we­send wa­ren (so­wie Na­ti­o­nal­rat Jean Zieg­ler). Man ver­han­del­te auf Eng­lisch. Kad­do­u­mi soll die Gei­seln in Zer­qa von der PLO freipres­sen. Sie be­kommt da­für kein Geld, son­dern die PLO er­hält in Genf ein Büro. So­wohl Jean Zieg­ler wie Fa­rouk Kad­do­u­mi ha­ben den Deal nach mehr als 40 Jah­ren be­stä­tigt, die an­dern sind verstor­ben. Man be­schloss das Still­hal­te­ab­kom­men mit Hand­schlag, ohne Do­ku­ment. Zieg­ler soll beim Ab­schluss nicht an­we­send ge­we­sen sein. Pierre Gra­ber und Jean Zieg­ler ha­ben nach dem Deal ge­sagt, dass sie nichts be­reu­en, sie hät­ten die Schweiz vor wei­te­ren An­schlä­gen be­wahrt. Fakt ist aber, dass seither die wohlwollende Stimmung in unserem Land gegenüber Israel ins Gegenteil gekippt ist. Analog zu den unverhälnismässigen Verurteilungen Israels durch die UNO verhielten sich auch die Medien und Politiker. Also war klar, dass es ein Zeichen auf der geistlichen Ebene - eine Los­sa­ge vom Ge­heim­ab­kom­men mit der PLO braucht.

**Die­ Trennung von den jüdischen Wurzeln hatte nicht nur soziale und politische, sondern auch auch ka­ta­stro­pha­le the­o­lo­gi­sche Aus­wir­kun­gen**

1. Das Ver­hält­nis zwi­schen Chris­ten und Ju­den - zwi­schen **Kir­che** und **Sy­na­go­ge** - wur­de und ist immer noch schwer be­las­tet. Besonders trifft es die mes­si­a­ni­schen Ju­den in ih­rem Ver­hält­nis zur Kir­che Jesu, weil sie den ge­mein­sa­men Glau­ben an Je­sus mit den schlim­men Vor­fäl­len in und durch die Kir­che schwer zu­sam­men­brin­gen... Das gelingt nur Jesus, der uns gelehrt hat zu beten: *... und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern* ...

2. Die Be­ru­fung der Kir­chen, Chris­tus in der Welt zum Leuch­ten brin­gen, hat ge­wal­ti­gen Scha­den ge­nom­men: Wir er­le­ben einerseits ge­wal­ti­ge Erschütterungen in den Kir­chen und vie­le Aus­trit­te und andererseits neue Bewegungen und Fort­schrit­te in der Oe­ku­me­ne: Ein Gna­den­strom le­ben­dig glau­ben­der Men­schen, die er­füllt vom Hei­li­gen Geist durch Um­kehr, Bus­se und Vergebung die Braut wiederherstellen und die weltweite Ecclesia er­neu­ern.

Aktuell neh­men mehr als 150 Per­so­nen an ei­nem on­li­ne Glau­bens­kurs teil, der von CHA­RIS-Schweiz ge­tra­gen wird. CHA­RIS ist das vom Papst ge­wünsch­te Mit­ei­nan­der von Er­neu­e­rungs- und Ge­bets­be­we­gun­gen aus dem Hei­li­gen Geist in der Kir­che.

Das Be­kennt­nis der ver­gan­ge­nen Sün­de muss zuerst in­di­vi­du­ell im Herzen jedes Menschen und danach auch ge­mein­schaft­lich geschehen und zwar in der Hin­wen­dung zu Je­sus, dem Kö­nig der Ju­den. Hilfreich ist es, wenn wir unsere Gebete abschliessen im Namen von Jesus Christus, dem König der Juden.

Das wirft auch the­o­lo­gi­sch Fra­ge auf, wie denn die Kir­che sün­di­gen kann, die wir im Glau­bens­be­kennt­nis als hei­lig be­ken­nen. Sind es nicht In­di­vi­du­en in­ner­halb der Kir­che, die sün­di­gen und die des­halb die­je­ni­gen sind, die Bus­se tun soll­ten? Da­rü­ber hi­naus: Wie kann ein Mensch von heu­te die Sün­den ei­nes Men­schen aus der Ver­gan­gen­heit be­ken­nen?

Auf die Fra­ge, ob die Kir­che sün­di­gen kann, gilt - ge­mäss dem Verständ­nis der ka­tho­li­schen Kir­che: Die Kir­che um­fasst im volls­ten Sin­ne Chris­tus, das Haupt, und die gan­ze tri­um­phie­ren­de Kir­che über Sünde und Tod durch Jesu Tod am Kreuz… In kei­ner Wei­se kön­nen wir der *Kir­che in die­sem tiefs­ten Sinn* Sün­de un­terstel­len. Für die Kir­che hier auf Er­den al­ler­dings ist das sün­di­ge Ele­ment nicht auf den Ein­zel­nen be­schränkt. Die Sün­den, wel­che von Ka­tho­li­ken be­gan­gen wer­den, ha­ben eine ge­mein­schaft­li­che Di­men­si­on…

Wir müs­sen un­ter­schei­den zwi­schen der Hei­lig­keit *der* Kir­che und der Hei­lig­keit *in* der Kir­che. Die Kir­che ist hei­lig, aber in der Kir­che ist nicht al­les hei­lig.

Am 12. März 2000 bekannten in einer Buss­li­tur­gie Ver­tre­ter ver­schie­de­ner ku­ri­a­ler Äm­ter die Sün­den der Ver­gan­gen­heit – mit dem Ziel ei­ner *Rei­ni­gung der Er­in­ne­rung*. Die­se Li­tur­gie wurde von Jo­han­nes Paul II. im Hinblick auf den Jahrtausendwechsel ent­wi­ckelt. Da­rin hat der Hei­li­ge Va­ter zwei Mus­ter ver­gan­ge­ner Sün­den he­raus­ge­ar­bei­tet, für die be­son­ders um Vergebung gebetet werden muss

* ers­tens Sün­den ge­gen die Ein­heit des Vol­kes Got­tes;
* zwei­tens die Sün­den der ‚In­to­le­ranz und so­gar der An­wen­dung von Ge­walt im Diens­te der Wahr­heit‘

Wir wissen von Paps­t JPII, dass die Sün­den der Ka­tho­li­ken ge­gen das jü­di­sche Volk sein Herz schwer be­las­tet ha­ben und eine wich­ti­ge Rol­le beim Auf­ruf zur Um­kehr ge­spielt ha­ben.

**Wir können auch heu­te die Sün­den frü­he­rer Ge­ne­ra­ti­o­nen be­reu­en und be­ken­nen**

Durch die Tau­fe sind wir alle so­li­da­risch mit­ei­nan­der ver­bun­den und ge­hö­ren zum Leib Chris­ti. Die Ge­tauf­ten von heu­te – also wir - sind **in der Gna­de** und in der **Ver­wun­dung durch die Sün­de** mit den Ge­tauf­ten von ges­tern ver­bun­den und mit ih­nen so­li­da­risch.

Da­rum kön­nen wir durch iden­ti­fi­ka­to­ri­sche Reue die **Sün­den aus der Ver­gan­gen­heit** be­reu­en und be­ken­nen. „**Wir und un­se­re Vä­ter ha­ben ge­sün­digt**“, heisst es in Psalm 106,6 be­vor die Ver­säum­nis­se ver­gan­ge­ner Ge­ne­ra­ti­o­nen auf­ge­zählt wer­den.

Solche Grund­la­gen ei­ner Bus­se fin­den sich in ver­schie­de­nen Stel­len des Al­ten Testa­ments (Nehe­mia 9, **Da­ni­el 9**, Kla­ge­lie­der 5, Je­re­mia 3, Je­re­mia 14). **Es geht also da­rum, sich** mit sei­ner Kon­fes­si­on, der Tra­di­ti­on, der man an­ge­hört, **zu** **iden­ti­fi­zie­ren** und so sa­gen zu kön­nen: „Wir und un­se­re Vä­ter ha­ben ge­sün­digt.“

Beispiele, die ich selber erlebt habe, und die auf der Website ausführlicher nachzulesen sind.

Im Herbst 2018 war ich auf einer Gebetsreise von Porto nach Lissabon entlang den Spuren der vielen in der Inquisitionszeit verfolgten, zwangsgetauften und umgebrachten Juden. Wir waren an vielen Orten, taten Busse und konnten erfahren, wie die messianischen Juden unter uns im Namen Jesu Vergebung zusprachen.

Für das Pogrom bei der Ky­burg, wo 330 jüdische Menschen umgebracht wurden, haben am Samstag vor dem Bettag 2017, 29 Verantwortliche von christlichen Kirchen und in Anwesenheit von drei jüdischen Personen auf der Kyburg Busse getan und um Verzeihung gebeten. Der messianischen Jude Benjamin Berger sprach nach dem Bussbekenntnis im Namen Yeshuas allen Vergebung zu. Zwei Wochen später war die Bevölkerung von Winterthur und Umgebung eingeladen, Busse zu tun. Die staatlichen Behörden haben dann eine Gedenktafel angebracht und das Museum Kyburg das Geschehen mit einer Ausstellung thematisiert.

Bei der Los­sa­ge vom Ge­heim­ab­kom­men mit der PLO haben wir in geist­li­cher Hin­sicht angenommen, dass die Fein­de Is­ra­els un­se­ren Bun­des­rat bisher da­ran hin­derten, uns von den Pa­läs­ti­nen­sern ab­zu­grenzen. Darum hat eine handverlesene Schar von Chris­ten am 5. Dezember 2020 in Muhen die­se Los­sa­ge vollzogen und die Gül­tig­keit des Ge­heim­ab­kom­mens in der geistlichen Welt gebrochen. Zu Beginn haben wir uns mit dem Abendmahl unter den Sieg und Schutz des Blutes Jesu gestellt, denn die Mächte der Finsternis hatten seit dem Abkommen verhindert, die ursprünglich guten Beziehungen der Schweiz mit Israel weiterzupflegen. Dann wurde aufgezeigt, worin in dieser Geschichte unsere Schuld am Volk Gottes besteht. Anschliessend wurde von vielen Teilnehmenden persönlich Busse getan, die Lossage ausgesprochen und für alle Beteiligten und Verantwortlichen gebetet.

Solche Akte der Bus­se und des Be­kennt­nis­ses der Sün­den – auch unserer Kirchen - sind ent­schei­dend. Dazu gehören ebenfalls Gedenkstätten und Zeichen der Wiedergutmachung.

Das Hilfswerk Aktion Verzicht, das weltweit durch be­wuss­ten Ver­zicht ar­men und be­dräng­ten jü­di­schen Men­schen hilft, hat der jüdischen Gemeinde in Biel-Bienne geschrieben und ihr unsere Solidarität versichert. Auch haben sie angeboten sich an den Kosten für die Reparatur der beschädigten Türen zu beteiligen.

Wenn ich mit den Sün­den in der Ge­schich­te der ka­tho­li­schen Kir­che kon­fron­tiert wer­de und die Bit­ter­keit und Wut der Be­trof­fe­nen er­fah­re, merke ich, dass wir noch mehr Bus­se tun und die Sün­den der Ver­gan­gen­heit be­ken­nen müs­sen. Ob auf den Knien, mit ech­ten Trä­nen der Bus­se oder einem zerrissenen Herzen, sprach- und hilflos vor unserem himmlischen Vater: Das ist der Boden auf dem Ver­söh­nung geschieht und eine neue Vi­si­on für bei­de Sei­ten be­gin­nt.

Zu den Sün­den in der Ge­schich­te der ka­tho­li­schen Kir­che gehören auch die Ursachen, die zu Trennung und Spaltung geführt haben. Im Vorfeld des Luther-Gedenkjahres 2017 hat die ökumenische Gruppe ‚Wittenberg 2017’ an den wichtigsten Orten wo Trennungen erfolgten, Busse getan. Darum ist dieses Jahr zum Segen geworden – weit über diesen Anlass hinaus. Die damaligen Geschehnisse haben mich so tief berührt, dass ich darin den Beginn der messianischen Zeit und der Wiederkunft Jesu in Herrlichkeit erkenne. Eine gewaltige Hoffnung und Freude, die mich ermutigt, im Vertrauen auf die Führung des Heiligen Geistes weiterzugehen. Ein Projekt, das im Jahr 2017 noch nicht versöhnt werden konnte ist die Busse der ka­tho­li­schen Kir­che für ihre Mitschuld an der Reformation. Schon länger laufen Vorbereitungen für eine Begegnung der Bischöfe von Rom und Mainz mit Vertretern der damaligen Verantwortlichen.

Der reformierte Pfarrer Geri Keller, von der Stiftung Schleife in Winterthur, sagt in seinem Bruderklausen-Buch: Hätten die Menschen damals auf Klaus gehört, hätte es keiner Reformation bedurft. Darum lasset uns in seinem Geiste beten.

**Schweizer-Bussgebet** (nach Br Klaus)

**Mein Herr und mein Gott, nimm alles von uns, was uns hindert zu dir** – und zu Deinem auserwählten Volk: Nimm die Schuld der Väter wie auch den Antishemitismus, den Hass gegen Dich, Dein Volk und Deinen Gesalbten Jesus

**Mein Herr und mein Gott, gib uns alles, was uns führet zu dir** – und zu Deinem auserwählten Volk: Lass uns ein Segen sein für Dein auserwähltes Volk. Erneuere den Bund, den unsere Väter in Deinem Namen geschlossen haben.

**Herr vergib die Schuld der Väter wie auch den Hass gegen Dich, Dein Volk und Deinen Gesalbten Jesus von Nazareth, den König der Juden und aller Völker.**

**Kehrvers:** Avinu Jeschua Ruach HaKodesch – Hoshanna = Hilf doch

Wir beten mit Mi 7,14-15:

*Herr, führe mit deinem Stab dein Volk auf die Weide, die Schafe, die dein Erbbesitz sind, die einsam Lagern in einer Wildnis mitten im fruchtbaren Land. Sie sollen wieder in Baschan und Gilad weiden wie in den Tagen der Vorzeit. Wie in den Tagen, als du aus Ägypten auszogst, lass uns deine Wunder schauen.*

**Kehrvers:** Avinu Jeschua Ruach HaKodesch – Hoshanna = Hilf doch

• In Maria, der jüdischen Mutter Jesu ehren wir auch das Volk Israel, das Jesus, den König der Juden hervorgebracht und der Welt geschenkt hat.

 🡪 Vater, segne alle, die zu deinem auserwählten und ersterwählten Volk gehören.

 🡪 Lass uns *für sie* und *sie für uns* immer mehr zum Segen werden.

• Maria hat auch für ihr jüdisches Volk das Ja gesprochen – *mir geschehe wie du gesagt hast* – *dein Wille geschehe.*

 🡪 Ewiger Vater öffne uns und dem jüdischen Volk immer mehr die Augen für Deinen Heilsplan – und dass wir täglich neu bereit sind einzuwilligen und Ja zu sagen, wie Maria:

 🡪 Mir geschehe wie du gesagt hast. Dein Wille geschehe. AMEN.





Markus F. Neurohr-Schäfer, Nationaler Koordinator, Saumackerstr. 89, CH-8048 Zürich

mobile: 0041 76 413 56 55  mneurohr@swissonline.ch

[http://www.tjcii.ch](http://www.tjcii.ch/) <http://www.tjcii.org/>